

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 11

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht abgeschlossen waren. 1929 wurde durch Bundesbeschuß ein Kredit von 1,049,000 Franken für die Erweiterungsbauten bewilligt; weitere 500,000 Franken konnten dem Schulfonds entnommen werden. Die schweizerische Industrie hat die maschinelle Ausstattung, insbesondere des Hochspannungslabatoriums, in großzügiger Weise gefördert.

(„N. Z. Z.“)

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. Stadt Zürich, Umbau mit Erstellung eines Badezimmers Limmatstraße 77, Z. 5;
2. Dr. F. Baettig, Umbau Wehntalerstraße 91, Z. 6;
3. W. Surber, Umbau mit Einrichtung eines Lagerraumes Röslibachstraße 42, Z. 6;
4. J. Wüst, Ausbruch eines Küchenfensters Wehnertalerstraße 49, Z. 6;
5. H. Walti-Naef, Umbau im Untergeschoß Dolderstraße 27, Z. 7;
6. Verein Mütter- und Säuglingsheim, teilweise Unterkellerung und Einrichtung eines Lagerkellers im Wäschereigebäude Vers.-Nr. 2110/Inselhofstraße bei Mühlbachstraße 158, Z. 8;

Mit Bedingungen:

7. Basler Handelsbank, Weglassung der verlangten künstlichen Ventilation der drei Sprechzimmer im II. Stock Bahnhofstraße 3, Z. 1;
8. Aktiengesellschaft Neues Schloß, Appartementhaus und 5 Doppelmehrfamilienhäuser mit Hofunterkellerung und Autoremise Tödistraße 16, 18, 20, Stockerstraße 9, 11 und 17/Gotthardstraße, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. K. Bänninger, Umbau Seestraße 520, Z. 2;
10. Baugesellschaft Albisgrund, Einrichtung eines Dachzimmers Reginastraße 5, Z. 2;
11. Ed. Brunner, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremisen, Abänderung der Einfriedungsstützmauer und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Lessingstraße 71 (abgeändertes Projekt), Z. 2;
12. E. Gerstlauer, Umbau Bleicherweg 11, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 2;
13. Baugesellschaft Haumesser, 1 dreifaches und 2 Doppelmehrfamilienhäuser mit Ladenlokalen Üttlibergstraße 105, 107, 109, Z. 3;
14. E. Mebes, Um- und Aufbau Gratstraße 6/Uto-Staffel, Z. 3;
15. H. Angst, Erstellung einer Hofunterkellerung mit Heizraum und Kamin Kernstraße 49/Hohlstr., Z. 4;
16. E. Brändli-Nüfli, Doppelwohn- und Geschäftshaus Werdstraße 66, Abänderungspläne, Z. 4;
17. E. Kellenberger Söhne, Einfriedung Brauerstraße Nrn. 103, 105, 109 und 111, Z. 4;
18. H. Huber & Co., Fafslagerschuppen Sihlquai neben Nr. 107/Ackerstraße, Z. 5;
19. K. Knell, 6 Wohn- und Geschäftshäuser mit Ladenlokalen, 5 Doppelautoremisen und öffentlichem Pissoir Ausstellungsstraße 112, 114 Limmatplatz 9/Kornhausbrücke 2, 4 und 6, teilweise Verweigerung, Z. 5;
20. Lebensmittelverein Zürich, Kohlenschuppenanbau und Fortbestand und Abänderung der provisor. Holzlagerschuppen Vers.-Nr. 3670 und Kohlenschuppen Vers.-Nr. 3639 an der Turbinenstr., Z. 5;

21. M. Falezza, Umbau mit Einrichtung einer Kostgeberei und Abgrabung des Privatweges und an der Rückfassade Stampfenbachstraße 72 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
22. Genossenschaft Sumatra, Umbau Sumatrastraße 22, Abänderungspläne, Z. 6;
23. O. Bickel & Co., Mehrfamilienhaus Kraftstraße 15, Abänderungspläne, Z. 7;
24. O. Bickel & Co., Wohnhäuser Gladbachstraße 117, 119, 121 und Kraftstraße 17, Baubedingung, Wiedererwägung, Reversabänderung, Z. 7;
25. A. Dewald, Abänderung und Vergrößerung des Pferdestallgebäudes durch einen Anbau, Vers.-Nr. 973/Hitjeweg 11, Z. 7;
26. F. van Looy-Weber, Umbau mit Einrichtung einer Autoremise Dolderstraße 12, Z. 7;
27. Dr. W. Lüthold, Um- und Anbau mit Einrichtung einer Autoremise Freiestraße 143, Z. 7;
28. C. Möth, Umbau im Untergeschoß Klosbachstraße 147, Z. 7;
29. Dr. A. Sarauw, Erstellung eines Weilblechschuppenanbaues an das Hofgebäude Vers.-Nr. 619 Othmarstraße/Seefeldstraße, Z. 8;
30. K. Tiefenauer, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern, Paulstraße 14, Z. 8.

Neubauprojekt bei der Schmiede Wiedikon

in Zürich. Als ein Zeuge früherer Jahrhunderte ist die Schmiede Wiedikon in der Umgebung neuzeitlicher Wohnbauten bis heute unverändert erhalten geblieben. Nun ist auch für diese historische Liegenschaft im Zentrum des alten Wiedikon die Stunde des Unterganges herbeigekommen. Der wachsende Verkehr erfordert schon lange eine Erweiterung des viel zu engen Platzes, und wie man hört, soll das Gebäude auch baufällig sein. An Stelle der Schmiede und ihrer beiden Nebenhäuser an der Birmensdorferstraße und Schloßgasse wird sich mit bedeutend zurückgesetzter Front ein sechsstöckiger Baukörper erheben, der von der Birmensdorferstraße gegen den Schmiedenplatz eine geschweifte Führung erhält. Das von den Architekten Moser & Kopp ausgearbeitete Projekt sieht einen aus drei Häusern bestehenden einheitlichen Flachdachbau in moderner Fassadengliederung vor. Die Häuser enthalten komfortable Zwei- und Dreizimmerwohnungen, im Erdgeschoß werden Ladenlokale eingerichtet. Im Parterre des Eckhauses an der Schloßgasse wird das Restaurant zur „Schmiede“ in zeitgemäßer Form neu erstehen. Mit einem geräumigen Wirtschaftslokal wird ein abteilbares Sitzungszimmer in Verbindung stehen. Im Zusammenhang mit diesen Neubauten wird der Schmiedenplatz einen den heutigen Erfordernissen entsprechenden Ausbau erfahren. („N. Z. Z.“)

Neubau mit Restaurant in Zürich 8. (Korr.)

Über einem von hohen Bäumen umgebenen Patrizierhaus an der Ecke Seefeld/Lindenstraße erheben sich Bauprofile, die dessen baldigen Untergang ankündigen. Die Genossenschaft „Rosenhalde“ gedenkt hier nach einem Projekt der Architekten Brockmann & Philipp ein fünfstöckiges Wohn- und Geschäftshaus mit großen Ladenlokalen zu erbauen. Die Pläne zeigen eine moderne Fassade mit vorstehenden Eckbalkonen. In den oberen Geschossen sind komfortable Wohnungen zu zwei, drei und fünf Zimmern vorgesehen. Im Erdgeschoß soll ein Restaurant eingerichtet werden, das neben einem großen Restaurantsaal mit 110 Plätzen einen separaten Speisesaal für 40 Personen enthalten wird. Im Untergeschoß werden zwei Kegelbahnen eingerichtet. J.

Das Hallenschwimmbad am Viadukt in Basel. Der Neubau des Hallenschwimmbades beim Viadukt macht sichtlich große Fortschritte. Nachdem die Halle mit dem Schwimmbecken im Rohbau erstellt ist, wird mit dem Bau des übrigen Gebäudes begonnen. Bereits sieht man das Hochhaus im Skelettbau vor sich.

Baupläne in Schwamendingen (Zürich). Die Kirchgemeindeversammlung Schwamendingen-Oerlikon beschloß den Beitritt zum Verband der stadt-zürcherischen Kirchgemeinden und genehmigte das bezügliche Statut; für die Anschaffung einer neuen Orgel wurden 55,000 Fr. bewilligt; ferner wurde folgende Motion eingereicht: „Die Kirchenpflege wird eingeladen, gemeinsam mit dem Volkshausverein die Frage der Errichtung eines Konzertsaales in Verbindung mit einem Kirchgemeindehaus zu prüfen und hierüber Bericht und Antrag zu stellen.“

Bauliches aus Richterswil (Zürich). Die Gemeindeversammlung Richterswil bewilligte Notstandsarbeiten an einer Straße und der Schulpflege 59,000 Franken für Ausbau und Renovation der Turnhalle.

Projektkreditbegehrungen für ein Schulhaus in Küsnacht (Zürich). Bei der auf den 23. Juni einberufenen Schulgemeinde sucht die Schulpflege für die Ausarbeitung und genaue Berechnung des Schulhaus-Projektes um einen Kredit von Fr. 13,000 nach.

Kirchenbauvollendung in Oberwinterthur. In Oberwinterthur wurde die große Renovation der Kirche nach 10monatiger Arbeit vollendet.

Bauliches aus Dielsdorf (Zürich). Die Gemeindeversammlung beschloß mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit nach den Anträgen der durch eine Baukommission erweiterten Schulpflege und der Rechnungsprüfungskommission eine größere Umbaute am neuen Schulhaus, ferner die Anlage eines größeren Turn- und Spielplatzes und endlich den Bau einer Turnhalle. Die Kosten betragen für die Schulhausumbaute 30,000 Fr., für den Spielplatz 8400 Fr., für die Turnhalle und die notwendigen Zuleitungen, Gerätschaften usw. 72,000 Fr., insgesamt rund 110,000 Fr. Ein früheres Projekt, das auch die Einrichtung einer Hauswirtschaftsküche und die Renovation des alten Schulhauses vorsah und einen Kredit von 150,000 Fr. erfordert hätte, wurde wegen zu starker Beanspruchung der Finanzkraft vor einigen Monaten von der Gemeinde verworfen.

Ein neuer Schulpavillon in Bern. In der Elfenau wurde vor einiger Zeit ein Schulpavillon für die zwei ersten Schulklassen errichtet. Nunmehr ist gerade gegenüber, bloß durch einen Rasenplatz getrennt, ein zweiter Schulpavillon für die dritte und vierte Klasse erstanden. Mit solchen Schulpavillons hat man die besten Erfahrungen gemacht. Sie gehen vom Grundsatz aus, bei möglichster Einfachheit die größte Bequemlichkeit zu bieten und das Kind nicht mehr in große Schulpaläste zu bannen. Nach dem Prinzip des ersten Schulpavillons ist das Stapfenacker-Schulhaus bei Bümpliz erstellt worden, das sich ebenfalls sehr gut bewährt. Die Schulpavillons haben mit Schulbaracken nichts zu tun. Der neue Schulpavillon ist zwischen alte, mächtige Bäume des Elfenaugutes eingebettet. Die breite Fensterreihe zaubert die Schönheiten der Landschaft in die Schulstube hinein. Von den beiden Schulzimmern aus kann man direkt ins Freie gelangen, und zwar auf die beiden mit breiten Steinplatten belegten Vorplätze, die so angelegt sind, daß auf ihnen ein Freiluftunterricht erteilt werden kann. Hinter dem Pavillon befindet sich ein weiterer

Platz mit Hartbelag, damit die Kinder bei feuchtem Wetter dort spielen können. Ein großer Rasenplatz mit Wegen steht gleichfalls den Kindern zur Verfügung. Gleich beim Betreten des Pavillons gelangt man in eine große Halle, an der kleine Bänke der Wand entlang laufen. Sie ist für den Turnunterricht, sowie für den Aufenthalt bei schlechtem Wetter bestimmt. Die Schulpavillons von Bern erhalten immer wieder Besuch aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz und sogar aus dem Ausland, auch von Schulärzten. Der Schulpavillon hat 135,000 Franken gekostet. Er konnte in 4½ Monaten erstellt werden.

Erweiterung eines Schulhauses in Langenthal (Bern). In Langenthal wurde die Dreiteilung der Sekundarschule beschlossen und für die Erweiterung des Sekundarschulhauses ein Kredit von 481,000 Fr. bewilligt.

Die Wasserversorgung im Jura als Notstandsarbeit. Die Hochebene der Freiberge leidet unter Wasserknappheit, die sich bei großer Kälte und bei anhaltender Trockenheit zur Unerträglichkeit steigert. Entweder versiegt das Wasser der Zisternen oder der Erguß von ungenügenden Quellen vermag die vorhandenen wenigen Leitungsnetze nicht zu speisen. Vom Tal her muß zu solchen Zeiten, wie das auch während der Mobilmachung der Fall war, auf Fuhrwerken das Wasser herbeigeholt werden. Die Nachteile, die sich aus dieser Sachlage ergeben, kommen nicht nur in einer unzulänglichen Bewirtschaftung des Bodens, sondern als Beeinträchtigung der Gesundheit der Menschen und des Viehstandes zum Ausdruck. Die Behebung aber der unhaltbaren Zustände, welche die heutige Technik ermöglicht, vermag nicht nur örtliche, schon längst berechtigte Ansprüche zu verwirklichen, sondern liegt auch im großen Interesse der Widerstandsfähigkeit und Sicherheit dieses Landesteils.

Eine ergiebige Quelle am Schweizerufer des Doubs muß gefaßt werden, ihr Wasser, durch ein elektrisch betriebenes Pumpwerk in ein hochgelegenes Zentralreservoir hinaufgefördert, so 21 Gemeinden versorgen, wobei die schon vorhandenen Leitungen mitbenutzt werden sollen.

An die Baukosten von 3,5 Millionen Franken gedankt der Kanton einen Beitrag von einer Million zu leisten. Vom Bunde erwartet der Kanton mit Hinweis auf die Förderung der Wohlfahrt eines landwirtschaftlichen Gebietes einen entsprechenden Beitrag von 500,000 Franken und aus den Krediten der außerordentlichen Arbeitsbeschaffung eine gleich große Hilfsleistung. Die kantonale Brandversicherungsanstalt gewährt ihrerseits an dieses Werk einen ansehnlichen Beitrag, sodaß auf die Gemeinden ein ihre finanzielle Leistungsfähigkeit nicht übersteigender Anteil fällt.

Zur Förderung der Notstandsarbeit sollen Arbeitskolonien in den Freibergen gebildet werden, die sich neben den einheimischen Arbeitskräften ausschließlich aus Arbeitslosen des St. Immentales, von Tramelan und aus dem Seeland rekrutieren. Die Arbeitslosigkeit in diesen Gebieten und die dadurch bedingte finanzielle Belastung der Gemeinden verlangen dringend eine Beschäftigung von Arbeitslosen auch außerhalb ihres Wohnsitzes, da die betroffenen Gemeinden nicht mehr in der Lage sind, für ihre Anteile an den Unterstützungen aufzukommen.

Wie kein anderes Werk ist die Wasserversorgung der Freiberge geeignet, raschste nützliche Hilfe für die Arbeitslosen zu bringen. Nur ein entsprechender Bundesbeitrag wird es jedoch ermöglichen, dieses

große Werk in die Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit einzuordnen und dadurch den unheilvollen Auswirkungen der Krise speziell im Gebiete des Jura mit Erfolg entgegenzutreten.

Die Kosten des neuen Nidwaldner Kantonalbankgebäudes. Im neu erschienenen Jahresbericht der Nidwaldner Kantonalbank liest man hierüber: Die Kosten für die Roh- und Ausbaurbeiten betrugen Fr. 417,777.55, die Tresor- und Safes-Anlage kostete Fr. 66,973.70, das Mobiliar und die technischen Einrichtungen usw. Fr. 106,895.70, die Umgebungsarbeiten Fr. 29,959.85 und für verschiedene Lieferungen und Arbeiten sind Fr. 6379.75 bezahlt worden. Für das Architektenhonorar, die Vorarbeiten, die Ausarbeitung der Pläne und die Bauführung kamen hinzu Fr. 47,099. Die Totalbaukosten erreichten damit die Höhe von Fr. 675,085. Hiebei ist der Preis für die beiden Baupläte noch nicht inbegriffen.

Kreditbewilligungen im Kanton Obwalden. Der Kantonsrat bewilligte Subventionen für Alpverbesserung, und genehmigte eine Vollziehungsverordnung zum eidgenössischen Automobilgesetz. Für die Schaffung und Subventionierung von Notstandsarbeiten bewilligte der Rat 100,000 Fr.

Baukreditbegehren im Kanton Baselstadt. Der Regierungsrat von Baselstadt unterbreitet dem Großen Rat eine Reihe von Ratschlägen, in denen er u. a. um die Ermächtigung zur Ausführung der für das Jahr 1933 und den Winter 1933/34 bei Arbeitsmangel für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten geeigneten Straßen- und Kanalisationsarbeiten nachsucht und hierfür einen auf die Jahre 1933/34 zu verteilenden Kredit von 1,223,000 Fr. verlangt. Weitere Kredite in Höhe von 89,200 Fr. und 166,200 Franken fordert der Regierungsrat für die Ausführung von Instandstellungsarbeiten und Mobiliaranschaffungen in der medizinischen Universitätsklinik und für die Erstellung eines Anbaues an die Klingental-Turnhalle.

Bauliches aus Bottmingen (Baselland). Gestützt auf ein vorliegendes Gesuch eines Bauinteressenten im Erlsacker, der einen Bauplatz bereits erworben hat, wird die Wasserversorgung zum Baugelände beschlossen, was eine Verlängerung von zirka 300 m der 125 mm Hausleitung bedingt. Es sollen die nötigen Projektunterlagen beschafft und die Arbeiten im Amtsblatt zur Vergabe ausgeschrieben werden. Gestützt auf den Aufruf zur Zeichnung von Anteilscheinen für Erstellung des Schwimmbades beim Schloßhotel wird beschlossen, der Einwohnergemeinde eine Beteiligung mit 5000 Fr. zu beantragen in der Meinung, damit ein der Gemeinde dienliches Unternehmen zu unterstützen und unter Vorbehalt der Einräumung gewisser Vorteile für die hiesigen Schulen bei Benützung des Bades.

Wettbewerb

Chrischona-Sanatorium Basel.

(Korrespondenz)

Wie den Lesern dieses Blattes erinnerlich, war seit vergangenen September ein Wettbewerb zwecks Erlangung von Entwürfen für ein suburbanes Sanatorium auf der Chrischona unter Basler Architekten ausgeschrieben. Ein siebenköpfiges Preisgericht hat die 57 eingereichten Entwürfe, von denen zwei wegen Nichterfüllung der Bedingungen ausgeschieden wurden,

den, anfangs Mai beurteilt. Die Projekte waren in der Folgezeit während 14 Tagen in der Mustermesse ausgestellt, wo sie vom Publikum mit grossem Interesse besichtigt wurden.

Als Gelände stand bekanntlich das am Südhang der Hohen Straße — die von Chrischona nach Rüthnerberg führt — ca. 500 m hoch (200 m über der Stadt) gelegene Wald- und Wiesen-Areal im Zipfel zwischen den beiden Landesgrenzen zur Verfügung, wobei die Haupfront des Gebäudes mit den Krankenräumen, entsprechend den meteorologischen Beobachtungen in jener Gegend, gegen Süden zu richten war.

Das immense, genau umschriebene Bauprogramm, handelt es sich doch bei der Planung um eine Kostensumme von 3—4 Millionen Franken — verlangte insgesamt 63 Krankenzimmer mit total 141 Betten. Das Sanatorium trägt die Bestimmung während des ganzen Jahres im Betrieb zu stehen und den teilweisen Charakter einer Arbeitsheilstätte anzunehmen. Es soll interne oder chirurgische Tuberkulose-Patienten verschiedener Art, Männer, Frauen und Kinder in allen Krankheitsstadien von den blossen Verdächtigen bis zu den schwer Bettlägerigen aufnehmen. Aus diesen Gründen und auch infolge der Abgelegenheit der zukünftigen Pflegestätte war das Projekt mit einem Heer von rund 200 weiteren Räumlichkeiten, wie Schwesternzimmer, Tagesräume, Räume für Verwaltung, Behandlung und Operation, für Wärter, Wärterinnen und Hausbedienstete, Wohnungen für Ärzte, Assistenten, und Verwalter, Garagen, Anlagen für Küche, Wäscherei und Heizung, Werkstätten für Leichtkranke und dergleichen mehr auszustatten. Die Zweckbestimmung forderte ausdrücklich klare Trennung in Männer-, Frauen-, Kinder- und Isolierabteilungen. Die Aufgabe der Architekten war bei der wundervollen, einzigarten, durch keine umliegenden Gebäude gestörte Lage des Bauplatzes eine denkbar ideale, trotzdem aber, wie der Einblick in Pläne und Modelle jetzt beweist, eine überaus schwierige.

Merkwürdig, daß von sämtlichen Projekten nur 5 den Sanatoriumsbau direkt unterhalb der Hohen Straße vorsehen, wobei dann allerdings der südlich davon gelegene Waldzipfel zu roden ist. Zu dieser kleinen Gruppe gehört die mit dem 1. Rang (es wurde lediglich eine Rangstufe aufgestellt, keine Preisfolge bestimmt) ausgezeichnete Lösung von Paul Hartmann in Luzern, welche auf den ersten Blick überzeugt. Die gewählte Situation führt zu nicht geringen Vorteilen: Zugänge und Anfahrten gestalten sich denkbar einfach an der vorhandenen Straße. Mit wenig Kahlschlag am Waldbestand wird die gewünschte freie Südlage für alle Gebäude geschaffen. Da die Höhenkurven mit Straße und Bauten parallel verlaufen, enthebt sich der Verfasser ein für allemal der Schwierigkeit der Geländeeinpassung; Umgebungsarbeiten, Erdbewegungen und Leitungsschlüsse bleiben innerhalb minimaler Grenzen.

Der Hauptbau zeigt die für Krankenhäuser typische T-Form, wobei im Nordflügel à niveau Einfahrt Aufnahmeabteilung und Verwaltung, darüber die Behandlungs- und Operationsräume, darunter Küchenanlage und Speisesaal liegen. Die drei Krankenkategorien von Leicht-, Mittel- und Schwerkranken des gleichen Geschlechtes sind jeweils in einem Geschoß des Ost-Westflügels nebeneinander untergebracht. An langen Korridoren aufgereiht stehen sie mit den gegenüberliegenden, reichlich bemessenen Nebenräumen in Beziehung. Die Räume der Schwer- und Mittelkranken weisen nach Süden die erforderlichen